



Abend-

Zeitung.

85.

Sonnabend, am 9. April 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Hell.]

Der Handorgelspieler.

(Fortsetzung.)

Dem Alten entging dieß nicht. Er wußte nicht, sollte er sich darüber freuen oder ärgern. Die Herrschaft der Bourbons gestürzt zu sehen, war sein sehnlichster Wunsch, aber daß die Gardes dem Volkshaufen wichen, das that dem Soldatenherzen wehe. Die achte Grenadier-Compagnie wäre nicht gewichen! — brummte er vor sich hin und ballte die Faust — Lieber hätte sie sich unter den Trümmern der Häuser begraben lassen, als daß sie vor dem Pöbel gestoben wäre. Aber gewiß, — tröstete er sich — gewiß sind die meisten Bürger, welche da fechten, alte Soldaten, sonst wäre es unmöglich!

Als er noch so vor sich hin murmelte, traten einige Vorübergehende zu ihm. Ah! da sitzt ja unser blinder Musikant! — sagte der Eine — Wo hast Du Deinen Leierkasten, Alter? Du solltest uns wieder Eins aufspielen, wir haben es heute wohl verdient —

Meine Orgel hab' ich in der Bosheit zerschmissen, — erwiederte Capitän Songeret — ziemt es doch einem alten Soldaten nicht, die Orgel zu drehen, wenn die Anderen fechten.

Brav, brav! — riefen die Umstehenden — Brav, alter Krieger!

Ihr Freunde! — fuhr der Alte fort — Ich wohne bei der Kirche Saint Laurent, in der rue de la fidelité. Wer von Euch hat mit einem alten, blinden

Soldaten Napoleon's so viel Mitleid, ihn nach Hause zu geleiten? Mein Kind ist von mir abgekommen.

Ich, ich! — riefen mehre Stimmen und ein junger Mann nahm ihn rasch unter'n Arm — Kommt, alter Krieger! — sagte er — Ich will Euch führen! Capitän Songeret folgte ihm, ein Schwarm Menschen, der sich um ihn versammelt hatte, zog hinter ihm drein und sang die Marseillaise.

Dem alten Soldaten war dieß Lied seit heute unleidlich geworden. Es rief ihm jetzt nur noch die Gräuelpfeilen der ersten Revolution zurück. Das Gefühl, daß er in dem Moment des Gefechtes den alten Kasten hatte drehen müssen, war ihm erniedrigend und schon deshalb war ihm die Hymne fatal geworden. Doch zu seiner Freude begleitete ihn die Volksmenge nur bis zu dem Thore St. Denis, von wo er mit seinem Führer allein seiner Wohnung zu ging.

Je näher er ihr kam, desto ängstlicher klopfte sein Herz. Werde ich Madelon dort finden? war der ängstigste Gedanke, der ihn begleitete. — Jetzt standen sie vor dem Hause — jetzt vor der Thüre seiner Wohnung. Großer Gott! — rief er, da der entscheidende Augenblick so nahe war und faßte hastig nach der Klinke, als die Thür aufgerissen wurde, Madelon herausstürzte und bleich wie der Tod an seinem Halse hing.

Stumm war ihre gegenseitige Freude, das Glück des Wiederfindens zu groß, als daß sie bemerkt hät-